

## Hochspannend?

Test: Nordost QRT QBase QB4/QB8 (Netzleisten) | QX Purifier, QK1, QV2 (Netzfilter) | Sort Kone (Gerätefüße)  
Preise: ab 949 Euro | ab 1.599 Euro, 275 Euro, 375 Euro | ab 79 Euro



Februar 2017/Frank Hakopians

**Die moderne HiFi-Technik bereichert unser Leben. Musik ist verfügbar, wann immer wir wollen und in zunehmendem Maße auch, wo wir wollen. Mit der Qualität der Wiedergabe scheint es dabei durchaus bergauf zu gehen, seit MP3 von einer steigenden Zahl unserer Zeitgenossen nicht mehr als das Standardformat angesehen wird und HiRes, aber auch die gute, alte LP sich auf dem Vormarsch zu befinden scheinen. Bei alledem wirkt es fast banal, seinen Blick auf vermeintliche Trivialitäten zu richten, wie etwa den Umstand, dass der elektrische Strom – kein Transistor, keine Röhre verstärkt ohne Elektronen, keine Membran würde auch nur einen Millimeter Hub verrichten – zu den elementaren Einflussfaktoren auf die Klangqualität zählt. Wobei eben jene Elektronen mit immer mehr Aufgaben betraut werden, zum Beispiel Daten vom PC, der smarten Alarmanlage oder der Heizung durch das Stromnetz im Haus zu jagen. Zusätzlich wirken Einstreuungen durch WLAN oder Handynetze, Elektrosmog generierende Haushaltsgeräte, Energiesparlampen etc. auf sie ein. Und was möglicherweise gar vom benachbarten Industriebetrieb droht, weiß auch keiner so genau.**

Sicher, das haben Sie alles schon mal gehört. Bei Ihnen daheim klingt es trotzdem ganz annehmbar, sehe ich Sie abwinken. Und nein, Sie stellen sich be-

stimmt keinen kubikmetergroßen Netzsynthesizer ins Wohnzimmer. Wer kann schon so genau wissen, ob so ein Teil nicht doch beim ersten heftigen Impuls trotz einer großzügigen Auslegung an Leistungsgrenzen stößt, mithin Dynamikspitzen ihrer Glaubwürdigkeit beraubt?

Prima, nachdem wir unser Problem umrissen haben, kommen nun die Testgeräte des amerikanischen Herstellers Nordost ins Spiel, um die es im Folgenden gehen soll. Der bekannte Kabelhersteller, der mit seinen Netzkabeln ja schon seit längerem das Thema „Strom“ behandelt, hat sein Portfolio unlängst um Produkte zur Verbesserung der Stromversorgungsqualität erweitert.

Für diesen Zweck wurde eigens ein ehemals auf diesem Fachgebiet dediziert agierendes Spezialunternehmen unter das Firmendach integriert, das seine Filter auf Basis einer, so der Marketingsprech, „Quantum Resonance Technology“, kurz QRT, arbeiten lässt. Mit konventionellen Filtern, so die Annahme, gleich ob aktiver oder passiver Bauart, seien zwar durchaus Verbesserungen in Teilbereichen der Stromversorgung zu erzielen, die regelmäßig damit einhergehenden Verschlechterungen in anderen Aspekten – siehe oben – allerdings nicht zu vermeiden. Im Internet erfährt man, dass die aktiven QRT-Schaltungen elektromagnetische Felder generieren, die in der Lage sein sollen, einen reineren, weniger fehlerbehafteten Netzsinus zu generieren. Sogar die



Die Netzleiste Nordost QRT QBase mit Sort Kones

Auslesefehler eines CD-Spielers würden unter dem Einfluss dieses Feldes reduziert. Wirklich weitergehende Erklärungen gibt es dann leider nicht mehr, wenn man von Hinweisen auf die Quantenphysik absieht. Und dann wäre da noch ein eher mechanischer Aspekt: Der Schutz elektrischer Schaltungen vor Resonanzen, welche in stromdurchflossenen Geräten per se entstehen, ist nach Nordost-Lesart eminent wichtig, um klangabträgliche Effekte zu minimieren.



Der mit Primary Earth gekennzeichnete Steckplatz der QBase-Netzleisten leistet eine besonders widerstandsarme Ableitung der Massepotentiale

Natürlich hört sich das zunächst stark nach üblicher Marketingfloskelei an, doch soll uns das im Grunde egal sein, denn ob das Ganze realiter tatsächlich etwas bringt, werden wir weiter unten ja so oder so noch ergründen.

Entsprechend gespannt inspiziere ich den Inhalt eines mittelgroßen Kartons, welchen Connect Audio-Chef Andreas Proske – für den Nordost-Vertrieb in Deutschland verantwortlich – an einem schönen Spätsommertag bei mir ablädt – ja, mittlerweile haben wir Januar, ich konnte tatsächlich überdurchschnittlich lange mit den Nordost-Tools experimentieren.

Da wären zunächst die beiden **Netzleisten Nordost QB4.2 und QB8.2** zum Preis von 949 Euro und 1499 Euro. Die an den Kanten abgerundeten Aluminiumriegel verfügen, nicht überraschend, über vier, respektive acht Steckplätze und eine allgemein als sinnvoll erachtete sternförmige Masseführung. Die Kontakte der Steckdosen bestehen aus Kupfer, über-



Die Netzleisten Nordost QB4 und QB8 unterscheiden sich durch die Anzahl der Steckplätze

zogen mit einer dünnen Goldschicht zur Vermeidung von Oxidation. Soweit nichts Ungewöhnliches, wären da nicht dunkle Markierungen, die sich auf jeweils eine zur Mitte hin liegende Steckdose beziehen und diese als „Primary Earth“ bezeichnen.

Der Clou bei der Sache sei, dass Nordost die Impedanz der Erdverbindungen der übrigen sieben Steckdosen konstruktiv geringfügig anhebt, so dass die Masseströme sich besonders schnell und effektiv über diesen zentralen Massepunkt ableiten lassen. Nordost empfiehlt die „Primary Earth“ mit einem Gerät zu verbinden, das eine möglichst geringe Leistungsaufnahme aufweist, üblicherweise also eine Vorstufe oder ein Phonoverstärker. In Setups mit Vollverstärkern als zentrales Gerät der Audiokette gehören auch diese hier eingesteckt.

Neben der zuführenden Kaltgerätebuchse der Nordost QBASE (QB) findet sich eine einzelne WBT-NextGen-Klemme. Sie bietet die Möglichkeit einer stromnetzunabhängigen Zusatzerdung. Alternativ



Die WBT-NextGen-Klemmen an den QBase-Leisten bieten die Möglichkeit einer Zusatzerdung

können hier auch Geräte angeschlossen werden, die über eine unzulängliche Masseableitung verfügen oder diesbezüglich sehr empfindlich reagieren. Da ich schon öfter Geräte mit einer gesonderten Masseverbindung versehen habe, um beispielsweise Brummschleifen zu unterbinden, weiß ich um die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung. Ein Beispiel, dass Schule machen sollte.

Die Nordost-QBASE-Netzleisten sehen mit ihren extrudierten Aluminiumprofilen und den aus dem Vollen gefrästen Endkappen nicht nur wertig und piekfein aus, sie fühlen sich auch so an. Zudem wurden sie mechanisch resonanzoptimiert. Die Auslegung der Gehäusemaße und die solide Ausführung sollen hier eine Rolle spielen. Beim Beklopfen der Gehäuse klingt es allerdings etwas hohl, was sich dadurch erklärt, dass solide bei Nordost nicht akustisch tot bedeutet, wie es bei meinen Vibex-Netzverteilern der Fall zu sein scheint, sondern die rasche und gezielte Ableitung unvermeidbarer Resonanzen das eigentliche Ziel darstellt. Der Ansatz ist natürlich nicht neu, so folgen bekanntlich auch die ungewöhnlich dünnen Kabinette der Sendor-Monitore einem ganz ähnlichen Prinzip.

Ungewöhnlich erscheint auch die Tatsache, dass die Stromführung im Gegensatz zu den meisten anderen highendigen Netzleisten nicht frei verdrahtet erfolgt, sondern ganz bewusst platinengebunden ausgeführt wird. Etwas überraschend findet sich eine 10-Ampere-Sicherung, die einen Schutz gegen Überlast verspricht. Mein nach Erklärung suchender Blick in Richtung Connect Audio-Chef, schließlich gelten Sicherungen in Netzleisten nicht ganz zu Unrecht als Klangverhinderer, bleibt nicht unbemerkt. Ich solle mir diesbezüglich bitte keine Sorgen machen und einfach nur hören, lautet kurz und knapp die Antwort von Andreas Proske auf die ungestellte Frage.

Der folgende Karton aus Herrn Proskes Wunderkiste liegt satt in der Hand, denn der in ihm enthaltene **QX Purifier** von Nordost wiegt, trotz moderater Ausmaße immerhin fünf Kilogramm. Davon dürften einige auf das Konto des elegant verrundeten Aluminiumgehäuses entfallen. Darin finden die sogenannten QRT-Module, der Logik folgend zwei in der Variante QX2 und vier in der Ausführung QX4, ein rundum gut geschütztes Zuhause. Wie gesagt, gibt es zu ihrer Wirkungsweise nur recht spärliche Angaben. Die parallel zum Stromfluss arbeitenden



Der QX Purifier von Nordost

QRT-Module bzw. deren generierte Felder sollen elektromagnetische Einstreuungen und HF-Störungen reduzieren. Auch Kontinuität und Gleichförmigkeit der Sinuswellen unseres Wechselstroms würden so profitieren, während die Spannung und Impedanz der Versorgung nicht tangiert werden.

Immerhin 1599 Euro und 2399 Euro kosten die beiden Nordost QX-Purifier, welche im Normalfall zwischen Wandsteckdose und QB-Netzleiste eingeschliffen werden und für diesen Zweck auch über eine Ausgangssteckdose an der Rückseite verfügen. Laut Vertriebschef Proske sei allerdings auch vom Anschluss an eine beliebige Steckdose im Hörraum, also ohne den Strom durchzuschleifen, keineswegs abzuraten.

Was als nächstes zum Vorschein kommt, lässt sich nicht so ohne weiteres einordnen. Der QKoil1 oder **QK1** ist eine sogenannte Lastresonanzspule, ausgeführt in der für Nordost typischen Micro-Filament-Technik und ansprechend verpackt in einem zylinderförmigen, ebenfalls resonanztechnisch abgestimmten Kohlefasergehäuse. In einen beliebigen



Nordost QRT QK1

freien Steckplatz der Netzleiste eingesetzt, soll der QK1 ein spezifisches elektrisches Feld generieren. Klar, das tun ja eigentlich alle leitenden Materialien. Doch in diesem Falle soll die Netzversorgung in einen verzerrungsärmeren Zustand versetzt und die Signalübertragung von Zeitverzögerungen befreit werden. Was da genau passiert, fällt allem Anschein nach unter das Betriebsgeheimnis.

Der ganz ähnlich ausschauende Nordost **QV2** Line Harmonizer speist mittels einer kleinen, aktiven Schaltung die oben erwähnte geheimnisvolle Quantum Resonanz Technologie direkt in den heimischen Stromkreis ein. Wenn man so will, ein QX-Purifier im Mini-Format. Auch hier erfolgt die Applikation über einen freien Steckplatz, allerdings gilt es beim QV2 die markierte Phasenlage zu beachten. Die mittig auf dem Zylinder positionierte rot leuchtende LED gibt Auskunft, ob der QV2 korrekt in der Steckdose sitzt und bereits mit seinem hoffentlich segensreichen Werk begonnen hat.



Nordost QRT QV2

Übrigens gehören sowohl QK1, als auch QV2 zu den günstigsten Tools, die Nordost anbietet. Die geforderten 275 Euro für einen QK1 und 375 Euro für den QV2 lassen sich allerdings auch vervielfachen, da man sich in Massachusetts vom doppelten oder auch geradzahlig-multiplen Einsatz der Resonatoren und Parallelfilter einen hörbaren Mehrgewinn verspricht.

Zu guter Letzt kommen auch noch Nordosts kegel-förmige Resonanzkontrollmodule, die **Sort Kones** zum Vorschein. Weniger verschwurbelt ausgedrückt könnten sie auch als zusätzliche Gerätefüße durchgehen. Doch gerade von üblichen Gerätefüßen sucht man sich bei Nordost abzugrenzen, sind die Sort Kones doch auf eine möglichst perfekte Ablei-



Nordost Sort Kones

tung von Vibrationen trainiert, die in dem auf ihnen ruhenden Gerät entstehen. Man denke nur an die mitunter ein unsägliches Eigenleben führenden Transformatoren. Umgekehrt sollen sie etwa Trittschall von den Geräten fernhalten, fungieren also wie eine Art mechanische Diode. Im Inneren werden dazu die von der Spitze aufgenommenen Vibrationen über eine kleine Kugel aus gehärtetem Stahl oder Keramik in die Basis des Sort Kones abgeleitet. Die angebotenen Sort Kones unterscheiden sich nach den Materialien, welche für die Kugel oder für Aufnahme und Basis verwendet werden. Dabei werden pro Stück 79 Euro für die Stahl-, 95 Euro für die Aluminium-, 159 Euro für Bronze- und schließlich 399 Euro für die Titanausführung fällig. Nur beim Sort Kone in Stahl gibt's auch eine Stahlkugel. Ab Aluminiumausführung kommt immer eine Keramik-kugel zum Einsatz.

Allen Nordost-Komponenten ist die hervorragende Fertigungsqualität gemein. Haptik und Mechanik geben sich so, wie man es sich im High-End-Sektor wünscht. „Form follows function“ hin oder her, mit ihrer klaren Formensprache sind besonders die beiden Stromverteiler QBase 4.2 und 8.2 echt heiße Anwarter auf Preise für gelungenes Industriedesign.

### Nordost QRT Netzleisten, Netzfilter und Gerätefüße im Hörraum

#### Das Setup

Doch die schmucken Netzleisten Nordost QBASE 4.2 und 8.2 sind ja keine Schaustücke, sondern haben



die vermeintlich simple Aufgabe, den Strom aus der Wandsteckdose auf mehrere Geräte zu verteilen und, nicht zu vergessen, diese miteinander zu verbinden: Potenzialunterschiede bzw. den Ausgleich suchende Spannungsverhältnisse und, siehe oben, Masseableitung sind zwei wichtige Stichpunkte im Hinblick auf die Bedeutung des vieldiskutierten „letzten Meters“

Dennoch bin ich sicher, dass der eine oder andere Leser, die Chancen der Nordost QBASE eine eindeutige Verbesserung des Klangs zu erzielen, nicht besonders hoch einschätzen wird. Dass meine Anlage bis dato ihren Strom aus den schweren Netzverteilern einer älteren Serie des spanischen Spezialisten Vibex bezieht, macht es zudem nicht eben wahrscheinlicher, dass ich im Folgenden bahnbrechende Veränderungen feststellen werde.

In meinem Hörraum gibt es überdies drei direkt aus dem Verteilerkasten abzweigende geschirmte Leitungen, die sich auf einen digitalen Zweig, einen für Analogequipment und Vorverstärker und – mit doppeltem Querschnitt – einen für die Leistungsverstärker aufteilen. Mal ehrlich, was sollen da zwei Netzverteiler, elegant gestylt oder nicht, schon groß bewirken?

Um in diesem Punkt Klarheit zu erlangen, werden die beiden Vibex-Netzleisten, die zum einen die Vorverstärker Accustic Arts Tube Preamp Mk.II und Einstein The Turntables Choice sowie das Laufwerk Raven AC von TW-Acustics, zum anderen meinen Audionet Amp I V2 versorgen, gegen Nordosts QB8.2 und QB4.2 getauscht.

Am Ende der Kette sorgt ein Paar Stereokonzept Model 1 dafür, dass wirklich alle relevanten Informationen zum Hörer gelangen. Johannes Rickert, einer

der umtriebigen Entwickler des Lübecker Herstellers hat meinem Wunsch entsprochen und mir freundlicherweise für diesen Bericht die paarweise 6.000 Euro kostenden Zweibege-Standlautsprecher zur Verfügung gestellt. Die 105 cm hohen, mit Chassis von Scanspeak ausgestatteten Model 1 habe ich bei mehreren Gelegenheiten als unbestechliche Monitore schätzen gelernt. Gleichwohl besitzen sie die Fähigkeit, Musik auch in ihrer Ganzheitlichkeit reproduzieren zu können, womit Stereokonzept Model 1 zu einem der wenigen echten Geheimtipps dieser üppig besetzten Preisklasse avanciert. Jetzt sollen sie mir wertvolle Dienste bei der Beurteilung etwaiger Klangveränderungen leisten.

### Hingehört!

Die glasklare Stimme *Mike Janipkas* in der puristischen Coverversion „The Wind“ (Original von Cat Stevens) von Accustic Arts superb aufgenommenen Sampler *Audiophile Male Voices* lässt dem Gehör kaum Spielraum für Ablenkungen, außerdem kenne ich das Stück in- und auswendig. Bereits die ersten gezupften Töne von Janipkas Gitarre lassen aufhorchen. Hat da jemand an einem imaginären Objektiv gedreht und den Focus schärfer gestellt? So fühlt es sich an, denn die Stimme des Singer-Songwriters kommt im nächsten Augenblick signifikant besser fokussiert aus der Mitte des nun auch noch präziser umrissenen Raumes.

Tonal ändert sich dabei nicht wirklich viel, wenn man davon absieht, dass beim folgenden Stück „Thank you“ von *Udo Schild* der Bass an Konturiertheit zu gewinnen scheint. Die Basslinie wirkt jetzt prägnanter, lässt sich klarer verfolgen. Und drohten die tieffrequenten Impulse an den Rändern sonst



nicht manchmal ein wenig aufzuweichen, minimal zu verschmieren? Davon ist mit Einsatz der Nordost-Netzleisten im Grunde nichts mehr zu hören. Ja tatsächlich, alles klingt sauberer, präziser und klarer.

Um sicher zu sein, keiner Selbsttäuschung aufzusitzen, werden die Netzleisten in den ersten Tagen immer wieder getauscht. Das ist ein wenig mühsam, bringt aber letztlich beruhigende Gewissheit, da die wahrgenommenen Veränderungen sich als beliebig oft reproduzierbar erweisen. Dann greife ich fast intuitiv zu einer wohl vertrauten Frauenstimme. Tonmeister Ulrich Katzenberger hat die Mezzosopranistin *Barbara Höfling* so gewissenhaft aufgenommen, dass Fehler in der Übertragungskette wie mit der Lupe vergrößert erscheinen. Zugegeben, eine Scheibe, die deutlich häufiger zum „Testhören“ als zum reinen Hörgenuss im Ensemble CD-Laufwerk landet. Beim Einsatz der Nordost-Leisten offenbaren sich Veränderungen insbesondere der Sibilanten, die nun geschmeidiger anmuten und auch im Forte nie unangenehm ins Ohr stechen (*Heiss' mich nicht reden/Robert Schumann*).

Kann es sein, dass tatsächlich Verzerrungen, wenn auch subtilster Natur, den Klang überlagern, sobald meine beiden lilablauen Netzleisten aus Spanien die Stromverteilungen übernehmen? Erstaunlich, aber es bleibt dabei: Wie oft ich auch hin- und herstöpsle, Nordosts QB4.2 und QB8.2 zeitigen schlichtweg ein unverzerrter und klarer anmutendes Klangbild.

Gehen wir in die nächste Runde und setzen je einen Nordost QK1 (der passiv arbeitende Resonator) in einen freien Steckplatz der beiden Netzleisten und lauschen. Das oben genannte Cat-Stevens-Cover erfährt eine subtile Steigerung der Plastizität. Was das heißt? Zupfen sie Mike Janipka ruhig mal am imaginären Ärmel, so konkret steht er nun zwischen den Lautsprechern. Jetzt noch, so wie Nordost es empfiehlt, die Line-Harmonizer QV2 dazu gesteckt, und abermals gewinnt die Wiedergabe an Realismus, scheinen die Umriss der Klangkörper weiter an Prägnanz und Deutlichkeit zuzulegen. Das Spiel ließe sich womöglich noch weiter treiben, doch mehr von diesen beiden Tools habe ich im Moment nicht zur Verfügung.

Welcher der beiden den größeren Effekt zeigt? Ich kann es nicht genau sagen, die Wirkungen lassen sich aber auf jeden Fall wechselseitig steigern.



Durch den für Nordost-Verhältnisse relativ moderaten Anschaffungspreis eröffnen sich da sicher so manche Möglichkeiten.

Bei den QX Purifiern allerdings dürfte es schon etwas anders aussehen, denn immerhin gilt's stolze 2399 Euro für einen QX4 zu investieren. Wohl um Zweifler zu überzeugen, verfügt der QX4 über einen Schalter, mit dem sich die vier QRT-Module deaktivieren lassen. Ich habe den QX4 daher mit einem längeren Netzkabel versehen und ihn direkt neben meinem Hörplatz auf einer Base aus MDF platziert. Nicht der ideale Platz laut Nordost, denn der wäre eher mittig im Hifi-Rack, doch so lässt sich der QX4 während des Hörens bequem zu- oder abschalten.

Was passiert, wenn der Nordost QX4 – dessen Module ja ohne direkten physischen Kontakt lediglich über ein elektromagnetisches Feld auf den Stromfluss und alle Geräte Einfluss nehmen, die von diesem Feld erfasst werden – eingeschaltet wird? So allerhand. Kaum verrichtet der QX Purifier seinen Dienst, gewinnt der Ton der Anlage an Tragfähigkeit und die Klangfarben steigern ihre Intensität, wirken





reicher und gehaltvoller. Doch das ist noch nicht alles. Bei aktiviertem QX4 macht die Musik einen großen Schritt in Richtung Hörplatz und bezieht den Hörer noch stärker in die Performance mit ein. Beim unvergleichlichen „Atomic B.“ der *Tobias Becker Big Band* (von der gleichnamigen CD *Atomic B.*) wähne ich mich fast schon unter den Musikern sitzend. Auch wenn nicht alle Aufnahmen mit dieser Intensität und Nähe aufwarten können, der QX4 bleibt nie lange ausgeschaltet.

Zugegeben, ein wenig Bauchgrimmen angesichts des Preises des QX4 lässt sich zumindest anfänglich nicht verleugnen. Doch nur kurz, denn inzwischen bestimmt ein ziemlich heftiger Haben-Wollen-Impuls den Umgang mit diesem unscheinbaren Kästchen. Zweifellos können die weniger kostspieligen Netzverbesserer QK1 und QV2 den Klang im Umfeld einer sorgfältig zusammengestellten Wiedergabekette recht positiv beeinflussen und dürften so auch einer klassischen Kosten-Nutzen-Betrachtung besser standhalten. Doch nur der QX-Purifier scheint das Tor zu einer anderen, aufregenderen Perception musikalischer Inhalte ein Stück weit aufstoßen zu können. Mit ihm gelingt der Zugang zur Musik insgesamt unmittelbarer, direkter, ungefilterter, ja meinetwegen auch ganzheitlicher.

Last but not least warten noch die Sort Kones auf ihren Einsatz. Mir stehen sowohl die Aluminiumversion, als auch die Ausführung in Bronze zur Verfü-



gung. Einem Tipp von Dennis Bonotto folgend, der als International Sales Manager von Nordost nicht nur Messen, sondern regelmäßig auch Workshops bei Nordost-Händlern bestreitet, probiere ich die Sort Kones zunächst unter einer QB4.2 aus. Dabei kombiniere ich zwei Bronze-Sort-Kones mit einem aus Aluminium. Bonotto rät nämlich, stets zumindest einen Sort Kone aus der Bronzeserie zu verwenden, selbst dann, wenn man sich für einen Satz der deutlich kostspieligeren Sort Kones mit Titan entscheidet. So klänge es am ausgewogensten.



Auf dem Teller des Raven liegt jetzt *Wallflower* von *Diana Krall*. Die LP enthält Coverversionen bekannter Evergreens und ist vielleicht mit einem Hauch zu viel Schmalz produziert worden, aber die Stimme der Krall und die kraftvoll leuchtenden Klangfarben sind trotzdem ein Genuss. Das wehmütig anrührende „Desperado“ von den Eagles ist ja bereits ohne die Sort Kones zum Schmachten schön. Allerdings ist die Sängerin für meinen Geschmack etwas zu raumfüllend aufgenommen, wahrscheinlich hat es der Produzent so gewollt. Mit den Sort Kones, zweimal Bronze, einmal Aluminium, steigert sich die Durchhörbarkeit der Aufnahme vernehmlich, während das Bassfundament entschlackt anmutet, ohne an Druck und Tiefe zu verlieren. Das geht eindeutig in die richtige Richtung, denn nun stimmen nicht nur die Dimensionen, das Klangbild wirkt zudem angenehm balanciert. Dennis Bonotto scheint seine Spielsachen wirklich gut zu kennen.

Während die drei Sort Kones unter der Netzleiste bleiben dürfen, probiere ich jetzt auch noch die zwei verbliebenen Alukegel und den letzten Bronze Sort Kone erst unter Accoustic Arts Tube Preamp Mk.II,

dann unter dem CD-Laufwerk Ensemble Dirono aus. Die Vorstufe, bislang mit Symposium Alu-Couplern auf einer Acapella-Basis positioniert, verändert ihre Performance nur um Nuancen, spielt lediglich in unteren Grundtonbereich ein wenig schlanker, was unter Geschmackssache verbucht werden kann. Offenbar lässt die bisherige Aufstellung hier relativ wenig Raum für Verbesserungen zu. Der Dirono wiederum gewinnt klanglich mit den Sort Kones in ähnlicher Weise, wie schon die QB4.2. Doch diesmal passiert noch mehr, denn das Schweizer Laufwerk scheint von imaginären Fesseln geradezu befreit und legt dynamisch eine ganze Schippe drauf. Bei „Dodge the Dodo“ (*Retrospective, The very best of E.S.T*) vom Trio des seligen Pianisten *Esbjörn Svensson* gewinnt das bislang für meinen Geschmack zu zahm eingefangene Schlagzeug mit Unterstützung durch die Sort Kones nun an Punch und Drive.

**Test-Fazit: Nordost QRT QBase QB4 & QB8, QX, QK1, QV2 und Sort Kone**



Die Erfahrung lehrt, dass beileibe nicht jedes Zubehör seinen häufig beträchtlichen Preis mit klanglich eindeutigem Zugewinn rechtfertigt. Doch für Nordosts Netzleisten, die QRT-Filtertechnik und ebenso die resonanzkontrollierenden Sort Kones weisen beide Daumen nach oben. Mit verblüffenden, dennoch gut nachvollziehbaren Ergebnissen beweist der amerikanische Hersteller die Stichhaltigkeit seiner außergewöhnlichen Lösungsansätze in Bezug auf eine saubere Stromversorgung und die Beherrschung unliebsamer Resonanzen. Dass sich Nordost dabei nicht gern in die Karten sehen lässt, ist schade, geht mit Seitenblick auf den Wettbewerb

aber grundsätzlich in Ordnung. So bleibt das „wie“ bei der Quantum Resonance Technology zwar durchaus etwas nebulös, aber „was“ sie bewirkt, sollte jeder einmal hören. Ein freundlicher Händler leiht Stromverteiler, Netzreiner und die anderen „Tools“ sicher gerne übers Wochenende aus, oder man besucht einfach einen der Nordost-Workshops. Mein Tipp: Mit den formidablen Stromverteilern beginnen, denn im Zweifelsfall reicht bereits der Austausch der stromversorgenden Netzleiste, um einen nachhaltigen Klanggewinn verbuchen zu können.

#### Die Steckbriefe:

- Die Netzleisten Nordost QB4.2 und QB8.2 verfügen über eine ausgesprochen durchdachte, sternförmige Masseführung, hochwertige Materialien und eine gediegene Verarbeitung. Ganz bewusst wählt man bei Nordost intern eine platinengebundene Stromführung und unterzieht die QBASE-Stromversorgungsleisten einer Resonanzoptimierung. Der Lohn für den getriebenen Aufwand ist ein wohlausbalanciertes, sauberes und extrem verzerrungsarmes Klangbild. Wer es mit dem sauberen Strom ernst meint, kann hier beginnen. Für ganz fette Endstufen und Monoblöcke gibt es jetzt auch eine 16 A Version.
- Auch der Nordost Line Harmonizer Qv2 und sein Pendant, die Lastresonanzspule Nordost Qk1 glänzen mit einer Verarbeitung auf Top-Niveau. Beide sollen positiven Einfluss auf die Sinuskurve des Wechselstroms ausüben. Kann man das hören? Jawohl, man kann. Die Testanlage beantwortet den Einsatz der Stromreiner mit besserem Fokus, gesteigerter Definition und plastischeren Klangkörpern. Der Effekt soll sich übrigens mit der Anlagenqualität steigern.
- Ja, der Netzpurifier QX4 gehört mit 2.399 Euro nicht mehr zu den pekuniären Leichtgewichten. Doch wer sich länger mit ihm beschäftigt, wird ihn womöglich kaum mehr missen wollen. Mit einer involvierenden, sehr livehaften Musikwiedergabe und kraftvollen, natürlichen Klangfarben muss der Anwender rechnen. Auch ein dynamischeres Klangbild vor ruhigerem, weil störungsärmeren Hintergrund ist zu konstatieren. Dank Ein/Ausschalter lassen sich leicht A/B-Vergleiche durchführen. Der hier nicht getestete QX2 mit zwei QRT-Modulen kostet 1599 Euro.



- Mit den Sort Kones geht Nordost das Thema Resonanzkontrolle an. Der Ansatz, schädliche Vibrationen vom Gerät und damit von den empfindlichen Schaltkreisen abzuleiten, ist nicht gänzlich neu, wird hier aber recht effektiv gelöst. Unterschiedliche Materialien für die zentrale Kugel und die Kones selber machen es ratsam, ein wenig zu experimentieren. Je nach Gerät können die klanglichen Ergebnisse etwas differieren. Im Test ergab sich, solange wenigstens ein Sort Kone in der Kupfer-Ausführung beteiligt war, stets ein dynamisch zupackender Klang, der sich diese Vorteile aber nicht mit klangfarblichen Einbußen erkaufen musste. Unbedingt auch unter den Netzleisten probieren.
- Die eingesetzten „Tools“ funktionieren ohne Ausnahme allesamt auch allein und eigenständig, sind technisch aber durchaus aufs „Teamplay“ ausgelegt, was im Grunde einem modularen, flexibel ausbaubaren Konzept gleichkommt.

#### Fakten:

- Modell: Nordost QRT QBase QB4.2  
Preis: 949 Euro  
Konzept: Netzleiste mit 4 Steckplätzen  
Maße: 230 x 120 x 63 mm
- Modell: Nordost QRT QBase QB8.2

Preis: 1499 Euro

Konzept: Netzleiste mit 8 Steckplätzen

Maße: 460 x 120 x 63 mm

- Modell: Nordost QRT QX4

Preis: 2399 Euro

Konzept: parallel einwirkender Netzfilter mit vier QRT-Modulen

Maße: 270 x 195 x 80 mm

- Modell: Nordost QRT Qv2

Preis: 375 Euro

Konzept: AC Line Harmonizer, parallel wirkender Netzfilter

- Modell: Nordost QRT QK1

Preis: 275 Euro

Konzept: AC Last-Resonanzspule

- Modell: Nordost Sort Kone AC

Preis: 95 Euro/Stück

Konzept: Alu Sort Kone mit Keramik Kugel

- Modell: Nordost Sort Kone BC

Preis: 159 Euro/Stück

Konzept: Bronze Sort Kone mit Keramik Kugel

#### Vertrieb:

##### Connect Audio GmbH

Zum Hasenberg 4 | 35415 Pohlheim

Telefon: 06004 – 91 68 520

eMail: info@connectaudio.de

Web: www.connectaudio.de